



Pädagogisches Konzept der Kinderkrippe Klitzeklein

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Der Träger

Träger der Einrichtung bin ich, Jennifer Lober, als Einzelunternehmerin. Sie wird auch von mir als Geschäftsführerin geleitet.

Ich bin Erzieherin und Fachwirtin für Kita- und Hortmanagement und liebe die Arbeit mit Kindern.

Ich möchte eine Einrichtung schaffen, in der sich alle wohlfühlen und ihren Platz finden, sowohl Kinder, Eltern als auch MitarbeiterInnen.

1.2 Unsere Haltung

Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe, jedes Kind ist einzigartig und genau das leben wir in unserer Einrichtung.

Immer wieder sollten wir Erwachsene uns vergewissern, dass wir die Lebenswelt Kinderkrippe „mit den Augen der Kinder sehen“.

Wir setzen an den Bedürfnissen der Kinder an. Dabei geht es uns vor allem darum, dass Kinder ihre Selbstwirksamkeit erleben und Fähigkeiten und Kenntnisse erwerben, die sie für zukünftige Anforderungen des Lebens wappnen.

Zusammen mit dem Kind wird immer eine ganze Familie in die Kinderkrippe Klitzeklein aufgenommen. Fachkräfte und Eltern begegnen sich als Experten – Eltern für die Gestaltung ihres Familienalltags, PädagogInnen für den Kita-Alltag.

Gemeinsam wollen wir in einer Erziehungspartnerschaft zusammenarbeiten, an einem Strang ziehen, um dem Kind die bestmöglichen Entwicklungschancen zu bieten.

1.3 Unser Team

Geschäftsführerin und pädagogische Leitung:

Jennifer Lober – Erzieherin, Fachwirtin für Kita- und Hortmanagement

Pädagogische Fachkräfte:

Miriam Rentsch – Erzieherin

Pädagogische Ergänzungskräfte:

Bianca Schühlein - Kinderpflegerin

Anna Hampel - Berufspraktikantin

Zusätzlich bieten wir jährlich Praktikumsstellen für Kinderpflege- oder Erzieherazubis an.

1.4 Unsere Gruppen

Unsere Einrichtung besteht aus einer Krippengruppe mit maximal 12 Kindern.

Wir nehmen Kinder ab einem Alter von sechs Monaten bis drei Jahren auf.

Danach wechseln die Kinder in den Kindergarten.

1.5 Räumlichkeiten und Außengelände

Unsere Räumlichkeiten für die Kinder bestehen aus einem schönen großen Gruppenraum mit direkt anschließendem Kinderbad.

Außerdem befindet sich schräg gegenüber vom Gruppenraum ein Schlafraum, in dem die Kinder zur Ruhe kommen können. Wird dieser gerade nicht zum Schlafen genutzt, finden dort auch Kleingruppenangebote statt.

Im vorderen Bereich, also direkt nach der Eingangstür, befindet sich die Garderobe für die Kinder und von dort abgehend Küche/Personalraum/Büro.

Vor der Einrichtung befindet sich um das Gebäude herum ein kleines Außengelände, das genug Platz zum Spielen bietet.

Da wir jedoch auch viel in der Natur und auf Spielplätzen in der Umgebung unterwegs sind, nutzen wir das Außengelände nur teilweise.

1.6 Organisatorisches

1.6.1 Öffnungszeiten

Montag:	7:30 Uhr bis 15 Uhr
Dienstag:	7:30 Uhr bis 15:30 Uhr
Mittwoch:	7:30 Uhr bis 15 Uhr
Donnerstag:	7:30 Uhr bis 15:30 Uhr
Freitag:	7:30 Uhr bis 14:30 Uhr

1.6.2 Gruppenstruktur / Plätze

Wir haben maximal 12 Plätze für Krippenkinder ab sechs Monaten bis drei Jahren zu vergeben.

Die Plätze können je nach Bedarf gebucht werden.

Im Folgenden unsere Buchungszeiten mit Preisen:

Buchungszeiten pro Tag	Elternbeitrag pro Monat
4-5 Std.	410,00 Euro
5-6 Std.	440,00 Euro
6-7 Std.	470,00 Euro
7-8 Std.	500,00 Euro

Bitte bedenken Sie bei der Buchung unsere pädagogische Kernzeit, täglich von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, die immer gebucht werden muss. Diese dient einer guten Gruppenstruktur und einem gewissen strukturierten Tagesablauf.

Die Bringzeit ist von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr. Ab 8.30 Uhr beginnen wir mit dem Morgenkreis und Frühstück. Es ist für die Gruppe und den Tagesablauf sehr wichtig, dass zu diesem Zeitpunkt alle Kinder da sind. Den Abschluss der Kernzeit bildet ein gemeinsames Mittagessen.

Es gibt folgende Abholzeiten:

Montag bis Donnerstag:

1. Abholzeit: 12:30 Uhr bis 13 Uhr
2. Abholzeit: 13:30 Uhr bis 14 Uhr
3. Abholzeit: 14:30 bis 15 Uhr / 15:30 Uhr

Freitag:

1. Abholzeit: 12:30 Uhr bis 13 Uhr
2. Abholzeit: 13:30 Uhr bis 14:30 Uhr

Es ist immer von Vorteil, einen kleinen zeitlichen Puffer einzubuchen, um den Versicherungsschutz der Kinder zu gewährleisten. Dieser gilt nur für die gebuchte Zeit, also nicht bei zu frühem Bringen oder zu spätem Abholen.

Zu den monatlichen Elternbeiträgen kommen noch die Kosten für das Mittagessen hinzu. Das wird vom Caterer separat abgerechnet. Die Kinder können allerdings auch eine kalte Brotzeit / einen Snack von zuhause mitbringen, wenn sie kein warmes Mittagessen bei uns bekommen sollen.

Zusätzlich bieten wir jeden Mittwoch ein „Gemeinsames Frühstück“ an, für das wir, wenn möglich, gemeinsam mit den Kindern einkaufen gehen und uns abwechslungsreiche und gesunde Gerichte überlegen.

1.6.3 Schließzeiten

Die Kinderkrippe Klitzeklein ist meistens zwei Wochen über Weihnachten und Silvester, eine Woche an Pfingsten und eine Woche im Sommer geschlossen (Schließzeiten werden rechtzeitig bekannt gegeben).

Es wird noch Brückentage im Jahr und ein bis zwei Planungstage als Schließtage geben. Termine dafür werden rechtzeitig zu Beginn eines jeden Krippenjahres bekanntgegeben.

2. Pädagogik

Die Kinderkrippe Klitzeklein – wir sind die Zukunft!

Wir möchten an einer bedürfnisorientierten Erziehung ansetzen und den Kindern auf Augenhöhe begegnen. Unseren Schwerpunkt setzen wir auf ganzheitlicher Gesundheitserziehung, das bedeutet ausgewogene Ernährung, wobei wir vor allem auf die Regionalität unserer Verpflegung achten. Die Kinder sollen ihren Geschmack entwickeln können, Spaß und Freude am Essen haben und das Miteinander spüren, das bei den Mahlzeiten mitschwingt. Zu der ganzheitlichen Gesundheitserziehung gehört für uns aber auch Bewegung an der frischen Luft sowie Erlernen einer nachhaltigen Lebensweise, was einen bewussten Umgang mit unseren Ressourcen bedeutet. Dabei wollen wir nicht nur Wissen vermitteln, sondern alle Kinder aktiv mit einbeziehen. Partizipation wird bei uns großgeschrieben.

Wir schaffen zudem einen höheren Betreuungsschlüssel, um die Betreuung aller Kinder gut abzudecken und damit auch ein hohes Maß an pädagogischer Qualität zu erfüllen.

2.1 Das Bild vom Kind – das Kind ist der Akteur seiner eigenen Entwicklung

Bildung und Lernen sind zu verstehen als aneignende Tätigkeit, die Initiative kommt vom Kind.

Ein **aktives Kind** ist ein Kind, das nicht „dressiert“ den Weg der Erwachsenen geht, sondern etwas lernen und seinen eigenen Weg einschlagen möchte, aber sich dennoch an der Gemeinschaft orientieren soll.

Somit ist frühkindliches Lernen, wenn das Kind selbst erkundet, handelt, erfährt, begreift, wenn möglichst viele Sinne angesprochen sind und wenn es emotionale Sicherheit hat.

Kleinkinder haben noch überwiegend intrinsische Motivation, die von innen heraus kommt, mit eigenen Belohnungsmechanismen.

Das bedeutet, jeder Lernerfolg führt zu einem Glücksgefühl und das führt wiederum dazu, dass das Kind weiter lernen möchte. Auch für uns Fachkräfte sollte das Glücksgefühl des Kindes ein Glückserlebnis sein, da lernfreudige und engagierte Kinder die Qualität unserer Arbeit widerspiegeln.

2.2 Pädagogischer Ansatz

2.2.1 Bedürfnisorientierte Betreuung und Erziehung

Wie der Name schon sagt, geht es bei der bedürfnisorientierten Erziehung um die Bedürfnisse der Kinder, die Signale, die uns ein Kind gibt.

Wir wollen diese Bedürfnisse beobachten, sie bewusst wahrnehmen und darauf eingehen/reagieren.

Dabei spielen die Grundbedürfnisse eine wichtige Rolle, und zwar Nähe, Sicherheit, Essen, Trinken und Schlafen. Hinzu kommen noch Bedürfnisse wie soziale Bindung, Wertschätzung, Anerkennung, Unterstützung beim Erkunden und Erforschen der Umwelt und Selbstverwirklichung.

Durch die Eingewöhnung wird zu dem Kind eine sichere Bindung aufgebaut. Es kommt in der neuen Umgebung an.

Wenn das gegeben ist, beginnt das Kind zu explorieren, was bedeutet, es erkundet seine Umwelt und findet ins Spiel.

Dann kommt die Zeit, in der man die Bedürfnisse des Kindes beobachten und darauf eingehen kann.

Die Kinder sollen sich sicher, geborgen und anerkannt fühlen. Wir wollen mit ihnen über ihre Gefühle sprechen und ihnen dabei auch vermitteln, dass sie selbst immer von ihren Gefühlen erzählen und sie uns zeigen dürfen. Das ist ganz wichtig, um zu verstehen, was gerade in ihnen vorgeht.

Natürlich wird es auch grundsätzliche Regeln und Grenzen geben, ohne die funktioniert eine soziale Gemeinschaft nicht. Sie sind auch wichtig, um den Kindern eine gewisse Orientierung und Sicherheit zu geben.

Insgesamt wollen wir jedoch eine familiäre Atmosphäre schaffen, in der die Bedürfnisse aller gesehen werden.

Durch unsere Räumlichkeiten und die gute personelle Besetzung kann das auch gewährleistet werden.

Ein kleines Beispiel hierfür: Wenn morgens nach dem Ankommen aller Kinder erstmal der Morgenkreis ansteht, wir aber merken, die Kinder haben Hunger, sie wollen frühstücken, dann verschieben wir den Morgenkreis einfach auf einen späteren Zeitpunkt am Vormittag (oder lassen ihn ganz weg) und gehen erst mal frühstücken. Außerdem gibt es auch noch die Möglichkeit, dass der Teil der Gruppe, der schon Hunger hat, zum Frühstück geht, und der andere Teil, der gerne Morgenkreis machen möchte, diesen erst noch durchführt.

Es gibt also immer verschiedene Möglichkeiten, ganz nach den Bedürfnissen der Kinder.

2.2.2 Von der Kompetenzfixierung zur bedürfnisorientierten Erziehung

Es gibt gewisse Kompetenzen, die ein Kind erlernen bzw. entwickeln sollte. Dafür gibt es verschiedene Wege, die sehr gut durch bedürfnisorientierte Erziehung begleitet werden können.

Wir erklären das Ganze gerne an einem Beispiel: Die Sprachentwicklung ist eine wichtige Kompetenz, um sich verständigen, mitteilen, mit anderen in Kontakt treten zu können. Für die Förderung dieser Kompetenz gibt es verschiedene Wege:

- mit den Kindern im Alltag sprechen
- viele Handlungen sprachlich begleiten
- Bücher vorlesen
- Fingerspiele
- Lieder und vieles mehr...

Wir können uns hinsetzen und dem Kind ein Buch vorlesen, somit fördern wir die sprachliche Kompetenz. Wir können aber auch das Kind beobachten und feststellen, dass es gerne Fingerspiele macht, jeden Tag im Morgenkreis ist es voller Begeisterung dabei, macht jedes Fingerspiel mit und freut sich tagtäglich aufs Neue darauf. Somit liegt es doch nahe, mit dem Kind über die Fingerspiele die sprachliche Kompetenz zu fördern, denn da liegt momentan sein Interesse, das ist sein Bedürfnis, Kommunikation, sich unter anderem über Fingerspiele ausdrücken.

Dieses Beispiel zeigt: Wenn wir die Kinder im Alltag beobachten und ihre Bedürfnisse verstehen, fördern wir die Entwicklung ihrer Kompetenzen.

2.2.3 Beobachtung wird bei uns großgeschrieben

Um den bedürfnisorientierten Ansatz gut umzusetzen, arbeiten wir mit stetiger Beobachtung der einzelnen Kinder.

Nur wenn wir die Kinder regelmäßig beobachten, können wir die Bedürfnisse der Kinder sehen, erkennen und dementsprechend darauf reagieren.

Dabei hilft uns im Alltagsgeschehen unsere Beobachtungsnotiz, die bewusst für einen bestimmten Zeitraum im Kita-Alltag eingesetzt werden kann, immer dann, wenn sich ein/e Kollegin einen kurzen Moment –

das muss gar nicht lange sein, meistens reichen 5-15 Minuten – Zeit nimmt, um ein Kind gezielt zu beobachten.

Neben der Beobachtungsnotiz haben wir auch noch einen großen Beobachtungsbogen, der für einen längeren Beobachtungszeitraum, zum Beispiel eine Woche, gedacht ist. Dabei werden viele verschiedene Bereiche, zum Beispiel die sprachliche, motorische, emotionale oder auch soziale Entwicklung, beobachtet und notiert.

So haben wir eine gute Grundlage, um die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und unsere pädagogische Arbeit danach auszurichten.

2.3 Ganzheitliche Gesundheitserziehung

2.3.1 Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung – was ist das?

Mit dem Thema Nachhaltigkeit wollen wir uns intensiv in unserer Einrichtung auseinandersetzen. Wichtig ist uns dabei, dass die Kinder aktiv in die Umsetzung miteinbezogen werden.

Natur und Umwelt sind wichtige Bestandteile unseres Lebens und es gibt Ressourcen, die nicht unendlich verfügbar sind. Deshalb müssen wir uns darum kümmern und Werte vermitteln, die das Ganze am Leben halten und die Zukunft unserer Kinder noch lebenswert machen. Somit orientieren wir uns neben der bedürfnisorientierten Pädagogik auch an einer wertegeleiteten Pädagogik.

Werte wie

- Verantwortungsbewusstsein:

Verantwortung für mich übernehmen, für mein Handeln, für andere und für das Gemeinwohl, und zu sehen, jede meiner Handlungen bewirkt etwas und führt zu einer bestimmten Konsequenz, im positiven oder negativen Sinn, und genau dafür werde ich Verantwortung übernehmen.

- Achtsamkeit und Fürsorge:

Achtsamkeit mir und meiner Umwelt gegenüber, Fürsorge steht für mein Bemühen um jemanden, dem ich meine Hilfe bedingungslos und unmittelbar anbiete, somit auch das soziale Miteinander in der Gruppe.

- **Gesundheit**

Gesundheit ist unser höchstes Gut und nicht selbstverständlich. Wir sorgen mit viel Bewegung an der frischen Luft und einer ausgewogenen Ernährung für eine gesunde Entwicklung der Kinder.

- **Dankbarkeit und Demut**

Dankbar sein und das würdigen, was vorhanden ist und was uns bleibt und es in Demut anzunehmen; Dankbarkeit als Emotion, als angenehmes und positives Gefühl.

Ein paar Beispiele aus der Praxis, wie man Nachhaltigkeit und die wertegeleitete Pädagogik im Alltag mit den Kindern leben kann:

- Regionalität der verwendeten Lebensmittel
- Überwiegend vegetarische Mahlzeiten
- Upcycling-Projekte (z.B. Aktionstabletts, Sensorikspiele)
- Mülltrennung
- Einkauf von Recycling-/nachhaltigen Produkten im lokalen Handel
- Keine oder wenige Spielsachen aus Plastik
- Naturmaterialien als Spielmaterial
- Ansäen von Blumenwiesen für Bienen oder Bau eigener Insektenhotels
- Anlegen von Kräuter-/Gemüse-/Blumenbeeten

2.3.2 Ausgewogene Ernährung

Das Thema ausgewogene Ernährung ist uns ebenfalls sehr wichtig in unserer Einrichtung und soll neben dem Thema Nachhaltigkeit in den Vordergrund gerückt werden. Beides lässt sich natürlich sehr gut kombinieren, indem man zum Beispiel auf frische regionale Lebensmittel achtet, sich überlegt, welches Obst und Gemüse gerade Saison hat und das entsprechend den Kindern anbietet oder nur so viele Lebensmittel einkauft, wie man braucht, damit man nichts wegschmeißen muss, oder Reste weiterverwertet.

Entscheidend für eine gesunde Entwicklung der Kinder und natürlich auch ihre körperliche Gesundheit ist eine gute Ernährung.

Bereits in den ersten Lebensjahren wird das Essverhalten der Kinder entscheidend geprägt.

Dabei orientieren sie sich vor allem an Menschen in ihrem direkten Umfeld, wie zum Beispiel Eltern, Großeltern, Geschwistern, und deren Essverhalten, die Auswahl der Lebensmittel und wie man gemeinsam zu Tisch geht.

Das kann man auch auf den Alltag in unserer Einrichtung übertragen. Auch dort gibt es andere Kinder oder Personen, an denen sie sich orientieren. Deshalb ist es uns sehr wichtig, auch hier auf ein gutes Essverhalten und eine ausgewogene Auswahl der Lebensmittel zu achten.

Vor allem aber sollen sie bewusst miteinbezogen werden und mitentscheiden dürfen, wenn es um das Essen in unserer Einrichtung geht, zum Beispiel darum, was wir für unser „Gemeinsames Frühstück“ einkaufen, oder direkt bei der Zubereitung mithelfen – so erleben sie sich als selbstwirksam.

Ab Geburt kann ein Kind fünf Geschmacksrichtungen unterscheiden: süß, sauer, salzig, bitter und umami (deftig). Das Geschmacksempfinden mit Vorlieben und Abneigungen bildet sich im Kleinkindalter. Das ist somit eine gute Phase, um eine Vielfalt an Lebensmitteln anzubieten. Kinder benötigen Zeit, um einen neuen Geschmack kennenzulernen, diese Zeit sollte man sich unbedingt nehmen und immer wieder die jeweiligen und auch neue Lebensmittel anbieten. So kann sich das Kind mit dem neuen Geschmack vertraut machen. Genau das wollen wir bei uns in der Kinderkrippe Klitzeklein leben.

„Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere.

Lass es mich tun, und ich verstehe.“

(Konfuzianische Weisheit)

Das Essen soll zu einer Gruppenangelegenheit werden, die allen Spaß macht und an der jeder seinen Anteil hat, was wiederum die Freude am Thema Ernährung steigert und gleichzeitig das Gruppengefühl stärkt.

2.3.3 Bewegung an der frischen Luft

Neben der ausgewogenen Ernährung gehört natürlich auch die Bewegung an der frischen Luft zu einer guten Gesundheitserziehung. Wir versuchen, täglich nach draußen zu gehen, in unseren Garten oder auch auf einen Spaziergang, um somit die frische Luft zu genießen und die Natur zu erkunden und zu erforschen. Wir lassen uns nicht von schlechtem Wetter abschrecken. Wenn es nicht gerade stürmt, sehr stark regnet oder Gewitter gibt, gehen wir auch mal bei schlechtem Wetter nach draußen. Es gibt für die Kinder doch nichts Schöneres als bei Regen durch die Pfützen zu springen. Mit der passenden Kleidung wird das zu einem Abenteuer.

Auch wenn uns ein kleines Außengelände zur Verfügung steht, sind wir überwiegend mit unseren Krippenbussen in der Umgebung unterwegs, auf den Spielplätzen oder auf den Wiesen und im Wald. Das ist alles zu Fuß gut erreichbar.

2.4 Rechte des Kindes in der Kinderkrippe

UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 3(1)): „Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, gleichviel, ob sie von öffentlichen oder privaten Einrichtungen der sozialen Fürsorge, Gerichten, Verwaltungsbehörden oder Gesetzgebungsorganen getroffen werden, ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“



Am 20. November 1989 haben die Vereinten Nationen die Kinderrechte festgelegt. Diese sind so etwas wie das Grundgesetz für alle Kinder der Welt. Das bedeutet, dass alle Kinder weltweit die gleichen Rechte haben, unabhängig von Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit, Hautfarbe, Religion oder sozialer Herkunft. Die Staaten sind verpflichtet, ihre Gesetze so zu gestalten, dass die Kinderrechte erfüllt werden.

Wir kennen und sehen diese Rechte der Kinder und werden sie in unserer pädagogischen Arbeit berücksichtigen, genauso wie das Thema Vielfalt.

2.5 Unser Schutzauftrag

In unserer Kinderkrippe Klitzeklein hat jedes einzelne Kind ein Recht auf eine liebevolle Betreuung, Erziehung und Bildung, auf die Unversehrtheit seines Körpers und seiner Seele. Jedes Kind hat das Recht auf eine glückliche Kindheit, die es befähigt, ein selbstständiger, selbstbewusster und autonomer Erwachsener zu werden, der sich in sein soziales Umfeld integrieren kann.

Wir achten in unserer Einrichtung auf das Wohl des Kindes, das steht natürlich an oberster Stelle. Wir stellen sicher, dass alle Angestellten den Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos auf Beobachtungen und detaillierte Dokumentationen zurückgreifen oder auch eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuziehen.

Die Angestellten sind insbesondere verpflichtet, bei den Personensorgeberechtigten oder Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes nicht infrage gestellt wird. Dieses Verfahren ist – differenziert nach Gesprächsverlauf und Ergebnissen – zu dokumentieren und an den Träger weiterzuleiten, der im Anschluss an eine Prüfung ggfs. das Jugendamt über eine Kindeswohlgefährdung informiert.

Außerdem wurde hierzu noch ein gesondertes Schutzkonzept erstellt, was mittlerweile in jeder Einrichtung erforderlich ist. Dieses dient zur Prävention und zum Schutz vor sexualisierter Gewalt an Kindern.

2.6 Was brauchen Kinder unter 3 Jahren?

Die Voraussetzung für eine gute Entwicklung ist die Erfüllung physischer Grundbedürfnisse:

Hunger, Durst, körperliche Hygiene, Schutz vor Kälte oder Hitze.

Aber auch die Erfüllung psychischer/seelischer Grundbedürfnisse:

Im 1. Lebensjahr ist das vor allem Bindung. Bindung bedeutet für das Kind emotionale Sicherheit. Es baut zu der Person eine Bindung auf, die sich um das Kind kümmert, auf das Kind eingeht. Wenn die Bezugsperson feinfühlig auf das Kind eingeht, seine Bedürfnisse wahrnimmt und richtig interpretiert, dann entsteht sichere Bindung.

Das Kind muss eine gute Bindung aufgebaut haben, um explorieren zu können, um Explorationsverhalten zu zeigen und um somit zu lernen. Explorationsverhalten bedeutet, es erkundet neugierig und interessiert die Umgebung. Das Kind kann sich dann als aktiv handelnd und selbstwirksam erleben.

Emotionale Sicherheit ist die Grundlage jedes Lernens. Das Kind lernt am besten in sozialen Interaktionen und durch emotionale Beziehung.

Im 2. und 3. Lebensjahr steht mehr die Autonomie und das Kompetenzerleben im Vordergrund.

Was ist Autonomie?

Das ist die Ich-Entwicklung des Kindes. Das Kind erkennt, ein eigener Mensch / eine eigene Persönlichkeit zu sein, sich selbst als Ursache jedes Handelns zu erleben. Sich als autonome Person zu erleben ist Grundvoraussetzung, um mit anderen in Beziehung zu treten, zu lernen, sich zu entwickeln.

Es ist somit das erste kleine Selbstbewusstsein. Das bringt allerdings auch die Trotzphase mit sich, sozusagen die erste Autonomie-Entwicklung, die Abgrenzung gegenüber Bezugspersonen. Das Kind will sich selbst beweisen, dass es eine eigene kleine Persönlichkeit ist, zum Beispiel „Ich will alleine“.

Es lernt aber auch, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen. Ein Beispiel: Die Mutter möchte, dass das Kind die Gummistiefel anzieht, weil es regnet. Das Kind möchte allerdings Sandalen anziehen, weil man dann die schönen Socken sieht und weil man damit besser rennen kann. Dann wird das Kind aber auch die Erfahrung machen, dass die Füße nass werden und damit leben müssen.

Wichtig ist in dieser Entwicklung, dem Kind auch mal seinen Willen zu lassen, damit es Erfahrungen machen und sich weiterentwickeln kann. Natürlich ist es wichtig, einen guten Mittelweg zu finden zwischen dem Ausprobieren lassen und Regeln und Grenzen setzen.

Was ist Kompetenzerleben?

Wenn Kinder selbst erleben und die Erfahrung machen, dass sie etwas können, dass sie kompetent sind, stärkt das ihr Selbstbild und ihr Selbstbewusstsein. Außerdem wird dabei die Selbstständigkeit gefördert.

Es ist wichtig, das Kind auch zu loben für das, was es geschafft hat – in gesundem Maße, da es bei zu viel Lob schnell den eigenen Antrieb verlieren kann und nur noch Dinge macht, um gelobt zu werden. Am besten ist dabei auch, dass man in Ich-Botschaften spricht, zum Beispiel „Ich bin sehr begeistert davon, wie du das gemeistert hast.“, „Ich bin ganz stolz auf dich.“, „Ich habe genau beobachtet, wie gut du das gemacht hast und freue mich mit dir.“

Wenn auf diese drei Bedürfnisse eingegangen wird, kann das Kind spüren, dass es mit der sozialen Umwelt verbunden ist (Bindung), in dieser effektiv wirken kann (Kompetenzerleben) und sich als eigenständige Persönlichkeit erfahren (Autonomieerleben).

Erst dann kann das Kind explorieren, sich mit der Umwelt auseinandersetzen und alterstypische Entwicklungsaufgaben gut bewältigen.

2.7 Eingewöhnung

Wir gestalten unsere Eingewöhnung individuell, ganz auf die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes abgestimmt.

Grundsätzlich setzen wir für die Dauer der Eingewöhnung einen Monat an. Das kann aber ganz individuell, je nachdem, wie sich das Kind fühlt, verkürzt oder auf einen weiteren Eingewöhnungsmonat ausgedehnt werden.

Wir möchten, dass Ihr Kind gut bei uns ankommen kann, und geben ihm die Zeit, die es braucht. Es gibt mehrere Ansätze für ein stabiles und geborgenes Ankommen. Da wir bedürfnisorientiert und situativ arbeiten, gehen wir keinem Modell streng nach, sondern lassen das Kind entscheiden, wer seine Bezugsperson wird. Wir gestalten jede Eingewöhnung individuell, auf Augenhöhe mit Kind und Eltern.

Eine gute und zuverlässige Bindung zum/zur BezugserzieherIn steht bei uns im Mittelpunkt, so kann das Kind den Elternteil als „sicheren Hafen“ in der Einrichtung loslassen und bekommt während der Zeit bei uns die nötige Sicherheit von der pädagogischen Fachkraft.

Vor jeder Eingewöhnung findet ein persönliches Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern und gerne auch dem Kind statt. Wir sprechen über die Persönlichkeit des Kindes, über Gewohnheiten und den Alltag zuhause, um das Kind etwas besser kennenzulernen. Außerdem wird über den Ablauf der Eingewöhnung und die Einrichtung gesprochen, es ist Zeit für Fragen und Anliegen Ihrerseits und wir schauen uns noch gemeinsam die Räumlichkeiten an.

In der ersten Woche in der Krippe kommt das Kind mit dem jeweiligen Elternteil, der die Eingewöhnung übernimmt, täglich ein bis zwei Stunden zu uns, um anzukommen und sich so langsam an die neue Umgebung zu gewöhnen. Nach dieser Woche wird bei uns individuell entschieden, wie es weitergeht, je nach Bedürfnissen des Kindes.

2.8 Tagesablauf

7.30 - 8.30 Uhr	Bringzeit; währenddessen selbstverständlich Frühstück nach individuellen Bedürfnissen
ab 8.30 Uhr	Morgenkreis / Frühstück
anschließend	Freispiel, pädagogische Angebote, Ausflüge, Spaziergänge ...
11.15 Uhr	Wickelzeit
11.30 Uhr	Mittagessen
ab 12.00 Uhr	Mittagsschlaf (für die Kinder, die erst später abgeholt werden)
12.30 - 13.00 Uhr	erste Abholzeit
13.00 Uhr	Freispiel, Gartenzeit, Nachmittagssnack (bei Bedarf)
13.30 – 14.00 Uhr	zweite Abholzeit
14:30 - 15.00 Uhr / 15:30 Uhr	dritte Abholzeit (diese entfällt freitags)

2.9 Partizipation und Mitbestimmung

Kinder möchten beteiligt werden, sie möchten mitbestimmen, auch schon im Kleinkindalter.

Das beginnt schon bei der Eingewöhnung, wenn das Kind sich seine/n BezugserzieherIn selbst auswählen darf. Wir kennen das nur zu gut von uns, es gibt Menschen in unserem Leben, die uns sympathisch sind und mit denen wir gerne Zeit verbringen und dafür entscheiden wir uns bewusst, also warum sollte das nicht schon den Kindern zugestanden werden. Kinder, die mitentscheiden dürfen, fühlen sich gesehen, anerkannt und als ein Teil der Gemeinschaft.

Partizipation eröffnet Kleinkindern Bildungschancen. Sie lernen von Anfang an, ihre Meinungen und Interessen zu erkunden und auszudrücken. Dies wirkt sich auf eine positive Selbstwirksamkeit aus. So üben Kleinkinder in der Kindertageseinrichtung unter wertschätzender Anleitung von Fachkräften, ihre Bedürfnisse zu erkennen und ihre Entscheidungen zu äußern.

Weitere Beispiele für Partizipation:

- Wer darf mich wickeln?
- Was möchte ich essen? Was mag ich gar nicht?
- Gehen wir in den Garten oder auf den Spielplatz?
- Möchte ich mehr über die Feuerwehr wissen oder über die Tiere in unserem Garten?

3. Qualitätsentwicklung

3.1 Bedeutung pädagogischer Qualität

Was bedeutet pädagogische Qualität für uns?

Pädagogische Qualität geht vom Kind und seinen Bedürfnissen aus. Sie ist nicht unbedingt vom Ansatz abhängig, sondern inwiefern die Bedürfnisse der Kinder befriedigt werden und ob die Entwicklung altersangemessen unterstützt wird. Eine Kinderkrippe ist dann gut, wenn sich das Kind dort wohl, wertgeschätzt und unterstützt fühlt und mitbestimmen darf. Je besser es den Fachkräften tagtäglich gelingt, den Interessen der Kinder gerecht zu werden und im Alltagsgeschehen auf die kindlichen Bedürfnisse zu reagieren, desto hochwertiger ist die Qualität der Kindertageseinrichtung. Dabei handelt es sich um die Prozessqualität.

Dazu kommen noch zwei weitere Qualitätsdimensionen: die Orientierungsqualität und die Strukturqualität. Die Orientierungsqualität im pädagogischen Bereich steht für das Bild vom Kind, welches in der Einrichtung herrscht, die Strukturqualität für die Rahmenbedingungen, die gegeben sind. Gemeinsam mit der Prozessqualität führen sie zu einer guten Entwicklung des Kindes.

Um pädagogische Qualität zu realisieren, müssen die Kitas geeignete Maßnahmen zur kontinuierlichen und nachhaltigen Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in ihrem Alltag installieren. Dafür ist es wichtig, das Ganze regelmäßig zu reflektieren und zu dokumentieren, wobei man immer die Interessen bzw. Rückmeldungen der Kinder, der Eltern und der Mitarbeiter berücksichtigen sollte.

Je engagierter und pädagogisch geschickter die Betreuungsperson ist, mit eher kindbezogenen als autoritären Ansichten, desto besser ist die Prozessqualität.

Eine gute Beziehungsqualität zeigt sich darin

- wie feinfühlig die Erzieherin ist,
- wie positiv und zugewandt,
- wie beständig und professionell sie zur Verfügung steht.

Wie steht die pädagogische Haltung mit der pädagogischen Qualität in Zusammenhang?

Die pädagogische Haltung einer Fachkraft hat immer Auswirkungen auf die Fachkraft-Kind-Interaktion. Diese wiederum ist Bestandteil der Prozessqualität, welche sich dann direkt auf den Entwicklungsstand des Kindes auswirkt.

Somit ist meine pädagogische Haltung die Basis für alles Weitere in der Arbeit mit Kindern und somit auch für die pädagogische Qualität. Und genau deshalb ist es so wichtig, dass wir uns als pädagogische Fachkräfte unsere Haltung bewusst machen und sie gegebenenfalls anpassen, um gut und qualitativ pädagogisch handeln können.

Was ist wichtig in der Erzieher-Kind-Beziehung?

Fünf Merkmale einer guten Erzieher-Kind-Beziehung:

- Zuwendung: liebevoll und emotional warm
- Sicherheit: ErzieherIn ist verfügbar
- Stressreduktion: Trost und Unterstützung, 1.-3. Lebensjahr im Vordergrund, um negative Gefühle zu regulieren
- Explorationsunterstützung: beim eigenständigen Erkunden eine sichere Basis sein und das Kind zu Neuem ermutigen
- Assistenz: Hilfe zur Selbsthilfe und Unterstützung von Autonomie

Der/die ErzieherIn sollte den Kindern zugewandt sein und ein gutes Einfühlungsvermögen besitzen.

Eine entspannte, positive und wertschätzende Lernatmosphäre entsteht durch

- häufigen Blickkontakt
- körperliche Zuwendung
- ruhige Stimme
- gemeinsame Aktivitäten
- gegenseitige Unterstützung
- gemeinsames Lachen

Wenn sich die Kinder wohlfühlen, interagieren sie lieber und häufiger miteinander. Die Voraussetzung hierfür ist eine gute Atmosphäre. Diese wird geschaffen durch eine anregungsreiche Umgebung, mit Heiterkeit, Platz, Zeit, alltäglichen Lebenszusammenhängen und vielseitig beispielbaren Materialien.

Erziehung ist Entwicklungsbegleitung und Entwicklungsbegleitung bedeutet sich zurücknehmen, aufmerksam bereithalten, um dann gezielt einzugreifen.

Es geht nicht mehr um das Beibringen von Fähigkeiten, sondern um die Unterstützung beim Aufbau eines Fundaments an Erfahrungen, die Kinder für das Leben in der Gesellschaft benötigen.

Dafür braucht es:

- Regeln und Strukturen, die Sicherheit geben. Die Kinder fühlen sich sicher und können ihrer Neugier freien Lauf lassen.
- Partizipation - die Kinder werden mit einbezogen, was sich auch positiv auf Sprache und Kommunikation auswirkt.
- Mit Eltern in Erziehungspartnerschaft gehen.

3.2 Wie wir die Qualität unserer Kinderkrippe sichern

Mit folgenden Maßnahmen:

- Regelmäßige Teamsitzungen, in denen die pädagogische Arbeit und die pädagogische Haltung der MitarbeiterInnen reflektiert wird.
- Planungstage, an denen die Konzeption der Einrichtung neu hinterfragt und überarbeitet wird, denn eine gute Einrichtung steht und fällt mit einer guten Konzeption.
- Elternbefragungen, mindestens einmal im Jahr, durch die auch die Eltern aktiv in die Reflexion der pädagogischen Arbeit miteinbezogen werden.
- Mitbeteiligung und regelmäßige Befragung der Kinder, was ihnen gefällt, was nicht, und was sie sich noch wünschen würden in ihrer Kinderkrippe Klitzeklein.

4. Zusammenarbeit mit den Eltern

4.1 Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit

Ohne Eltern geht es nicht. Neben den Kindern sind auch die Eltern ein wichtiger Bestandteil unserer Einrichtung, denn auch sie sollen sich bei uns willkommen und wohlfühlen.

Deshalb – wie auch schon unter Eingewöhnung aufgeführt – werden bei uns auch die Eltern mit eingewöhnt. Wir wollen zu gemeinsamen Experten der Kinder werden und eine Erziehungspartnerschaft leben, bei der sich die Familie und die Kinderkrippe Klitzeklein füreinander öffnen, Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohle der Kinder kooperieren. Eine gute Kooperation zwischen Einrichtung und Eltern wirkt sich positiv auf die Entwicklung der Kinder aus.

Es werden zu Beginn Aufnahmegespräche stattfinden, zwischendurch Elterngespräche und Elternabende und zum Schluss Übergangsgespräche.

Wir setzen einen Elternbeirat ein, der mitwirkt, unsere Arbeit unterstützt und die „Stimme“ der Eltern darstellt.

Aber auch für einen konstruktiven Austausch und Kritik ist immer Platz.

Diese Punkte sind im Folgenden noch einmal genauer erläutert.

4.2 Kommunikationsstruktur

4.2.1 Elterngespräche / Aufnahme- und Übergangsgespräche

Vor Aufnahme des Kindes in die Kinderkrippe Klitzeklein findet ein Aufnahmegespräch zwischen den Eltern und der Leitung der Einrichtung statt. Es geht dabei darum, sich persönlich kennenzulernen und wichtige Dinge vorab zu klären. Das Kind darf gerne dabei sein. Der Betreuungsvertrag wird übergeben und die Räumlichkeiten können besichtigt werden.

Am Ende der Eingewöhnung kann bei Bedarf ein Eingewöhnungsgespräch geführt werden.

Während des Krippenjahres findet mindestens ein Elterngespräch statt, bei dem die Entwicklung des Kindes besprochen und seine Erfahrungen und neuen Schritte jeglicher Art in der Kinderkrippe Klitzeklein reflektiert werden.

Kurz bevor es in den Kindergarten wechselt, findet ein Übergangsgespräch statt, um die Zeit in der Kinderkrippe Klitzeklein zu reflektieren.

Elterngespräche und Übergangsgespräche werden von den Fachkräften in der Gruppe geführt.

4.2.2 Elternabende

Es finden regelmäßig Elternabende statt, um allgemeine Informationen, wichtige Neuerungen und aktuelle Themen in der Kinderkrippe Klitzeklein weiterzugeben, oder auch Elternabende zu bestimmten Themen, die uns oder die Eltern interessieren.

4.2.3 Elternbeirat

Art. 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist.

Aufgaben und Rechte des Elternbeirats:

- Anhörung und Informationsrecht (Art. 14 Abs. 2 BayKiBiG)
- Mitwirkung an der Konzeptionsweiterentwicklung (Art. 14 Abs. 3 BayKiBiG)
- Spendenverwendung (Art. 14 Abs. 4 BayKiBiG)
- Rechenschaftsbericht (Art. 14 Abs. 5 BayKiBiG)

Der gewählte Elternbeirat nimmt bei der Wahrnehmung seiner vielfältigen Mitwirkungsaufgaben verschiedene Rollen ein.

Der Elternbeirat agiert in erster Linie als Sprachrohr der Eltern, aber auch als Unterstützer der Sichtweisen des Trägers gegenüber den Eltern bzw. der Anregungen des pädagogischen Personals gegenüber dem Träger. In enger Abstimmung mit Träger und Personal kann er auch Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit betreiben. Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit des Elternbeirats ist eine partnerschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Träger und dem pädagogischen Personal.

Der Elternbeirat wird von allen Eltern der Einrichtung zu Beginn des Krippenjahres gewählt.

Es finden regelmäßige Elternbeiratssitzungen mit der Leitung und eventuell auch Personal der Einrichtung statt.

4.2.4 Konstruktiver Austausch und Kritik

Wir als Kinderkrippe Klitzeklein sind jederzeit offen für Ihre Kritik, aber auch für Anregungen und Feedback. Wir gehen gerne in den konstruktiven Austausch in Form eines persönlichen Gesprächs. Kommen Sie dafür jederzeit gerne direkt auf uns zu.

5. Kooperationspartner der Kinderkrippe

- Jugendamt
- Fachdienst
- Kindergärten im Umkreis
- Caterer